

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Ich möchte euch ebenfalls begrüßen und mich bei der DGB Jugend dafür bedanken, dass sie bereits zum 40. Mal dieses wichtige Gedenken veranstaltet.

Denn Gedenken ist in diesen Zeiten umso wichtiger. Aufzuzeigen, dass rechter Terror keinesfalls eine Sache der Vergangenheit ist und dass auch der Umgang mit den Geschehnissen und den Hinterbliebenen noch lange nicht an einem Punkt ist, den wir brauchen.

Denn 42 Jahre sind seit dem Attentat auf das Oktoberfest vergangen. 42 Jahre, in denen das Thema außerhalb von bestimmten antifaschistischen Kreisen kaum auf der Tagesordnung stand. Der schwerste terroristische Anschlag in der Geschichte der Bundesrepublik, aber bis heute ohne Aufklärung des rechten Netzwerks, das den Täter unterstützt hat. So viele ungeklärte Fragen, verschwundene Beweismittel, vernichtete Asservate, leider sind uns all diese Dinge auch bei späteren Fällen nicht unbekannt. Und bis heute ist das Attentat ohne echte Aufarbeitung in der Gesellschaft.

Deshalb müssen wir weiterhin gedenken und deutlich machen, dass wir die Menschen, die am 26. September 1980 getötet oder verletzt wurden, nicht vergessen. Wir müssen aber auch die Kontinuitäten zu anderen rechten Verbrechen aufzeigen. Und wie könnten wir das in München besser, als mit dem NSU, oder dem rassistischen Anschlag auf das Olympia Einkaufszentrum?

Von 2000 bis 2007 wurden 10 Menschen aus rassistischen Motiven brutal ermordet. 5 der 10 Morde und ein Bombenanschlag wurden in Bayern verübt. Zwei der Morde haben sich hier in München ereignet. Zuerst wurde den Opfern kriminelle Machenschaften vorgeworfen, bis im Jahre 2011 das Bekennervideo des NSU veröffentlicht wurde. Bis dahin wurden die Opfer von den Medien und Ermittlungsbehörden als Schuldige dargestellt. Von Anfang an wurden die Familien und Hinterbliebenen mit den beschämenden Fahndungsmaßnahmen der Polizei schikaniert und kriminalisiert. Rassistische Begriffe, wie „Dönermorde“, waren tagtäglich in den Schlagzeilen. Die Opfer wurden zu Tätern gemacht, die eigentlichen Täter wurden geschützt.

Im Prozess des NSU, der nach mehr als 5 Jahren 2018 endete, wurden nur eine Handvoll Menschen angeklagt, unter ihnen Beate Zschäpe. Obwohl auch der Prozess deutlich gezeigt hat, dass der NSU ein deutschlandweites Netzwerk in der rechten Szene hatte. In jeder Stadt fanden sie eine Unterkunft, in jeder Stadt gab es Menschen, die sie unterstützt haben. Von finanzieller Unterstützung bis hin zur Besorgung der Waffen. Auch der Verfassungsschutz

hat den NSU tatkräftig unterstützt. Der Verfassungsschutz-Präsident Haldenwang hat mittlerweile zugeben müssen, dass die Behörde Fehler gemacht hat. Angefangen dadurch, dass die Informationen nicht an die ermittelnden Beamten weitergegeben wurden, bis dazu, dass 40 Personen im Umfeld des NSU als V-Leute arbeiteten.

Wenige Tage nach der Aufdeckung des NSU wurden außerdem im Verfassungsschutz in Köln alle Akten zum NSU durchs Schreddern vernichtet. Trotzdem wird an der Theorie festgehalten, es habe sich lediglich um eine Einzeltätergruppe von 3 Neonazis gehandelt. Heute wissen wir, dass sogar der Mörder von Walter Lübcke Kontakt zum NSU gepflegt hat. Wie also können wir hier keine Parallelen zu dem Oktoberfestattentat ziehen? Wieder wird von Einzeltäter:innen gesprochen. Wieder verschwinden Beweise und das Netzwerk wird außer Acht gelassen.

Liebe Freund:innen,

Leider hat der rechte Terror weiterhin Kontinuität in München. Am 22. Juli 2016 ermordet ein 18-jähriger Rechtsradikaler im Olympia-Einkaufszentrum neun Menschen und verletzte 5 weitere. Und während für uns alle feststeht, dass der Täter aus rassistischen Motiven heraus getötet hat, ist es ausgerechnet der Verfassungsschutz in Bayern, der die Tat nicht als politisch motiviert einstuft. Wie aber kann es unpolitisch sein, wenn der Täter keinen anderen als Anders Breivik verehrte und wenn er in zahlreichen rechten Chatforen seine menschenfeindliche Einstellung mit ihm Gleichgesinnten austauschte? Wieder einmal wird so getan, als sei der rechte Terror ein Problem einzelner Taten, statt die ernstzunehmende Gefahr dahinter zu sehen und dagegen vorzugehen. Wieder sind es die Angehörigen, die auf dem Weg der Aufarbeitung im Stich gelassen worden sind und seit der Tat darum kämpfen müssen, dass ihre Liebsten nicht vergessen werden und sich so etwas nicht wiederholt.

Das alles zeigt uns: den Kampf gegen den Rassismus in Deutschland müssen wir weiterhin selbst in die Hand nehmen! Rechtes Denken und Handeln ist schon lange kein Hemmnis mehr in unserer Gesellschaft. Im Parlament sind es die Alice Weidels, bei der Bundeswehr und der Polizei das Hannibal-Netzwerk, der NSU 2.0 und im Untergrund unzählige gewaltbereite rassistische Gruppen. Alle gemeinsam sind sie dafür verantwortlich, dass auch nach dem Oktoberfestattentat und dem NSU weiterhin in Deutschland gemordet wurde,

sei es in Halle, Kassel oder in Hanau. Die Entwicklung nach Rechts, der Einzug der AfD in den Bundestag und die zahlreichen rassistischen Angriffe erfordern, dass wir den Rechtsruck bekämpfen müssen. Denn Rechte Kräfte produzieren aus der prekären Lage großer Teile der Bevölkerung eine noch größere Spaltung. Nicht die strukturellen Gründe für soziale Abstiegsängste, Altersarmut, Konkurrenzkampf auf dem Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit werden benannt. Nein! Stattdessen werden die Probleme auf Geflüchtete und Migrant:innen geschoben. Wenn wir gespalten werden, profitieren schon immer diejenigen, die uns ausbeuten.

Dem stehen wir entgegen. Wir kämpfen gegen soziale Spaltung, Rassismus und rechten Terror!

Wir fordern eine lückenlose Aufklärung der rassistischen Anschläge.

Wir wissen, dass wir weiterhin Aufklärung fordern müssen, denn von selbst wird sie nicht passieren. Und ebenso werden wir weiterhin gedenken, denn im Falle des Oktoberfestattentats, im Falle des OEZ Anschlags, im Falle des NSU und vielen mehr, haben wir gesehen, dass sowohl das Gedenken, als auch die Forderung nach Aufklärung weiterhin von antifaschistischen Gruppen kommt. Wir sind es, die dafür kämpfen, dass die Hinterbliebenen nicht alleine sind, dass die Verbrechen nicht vergessen werden, dass der rechte Terror nicht zu einem Problem von Einzeltaten verzerrt wird. Wir sind es, die einen 2. NSU Untersuchungsausschuss gefordert haben, die nicht aufhören werden weiterhin Fragen zu stellen. Wir kämpfen weiter, überall wo wir sind, gegen Rechts. Denn erinnern bedeutet auch immer zu kämpfen und das werden wir tun. Wir vergessen nicht, wir vergeben nicht und wir werden nicht aufgeben!